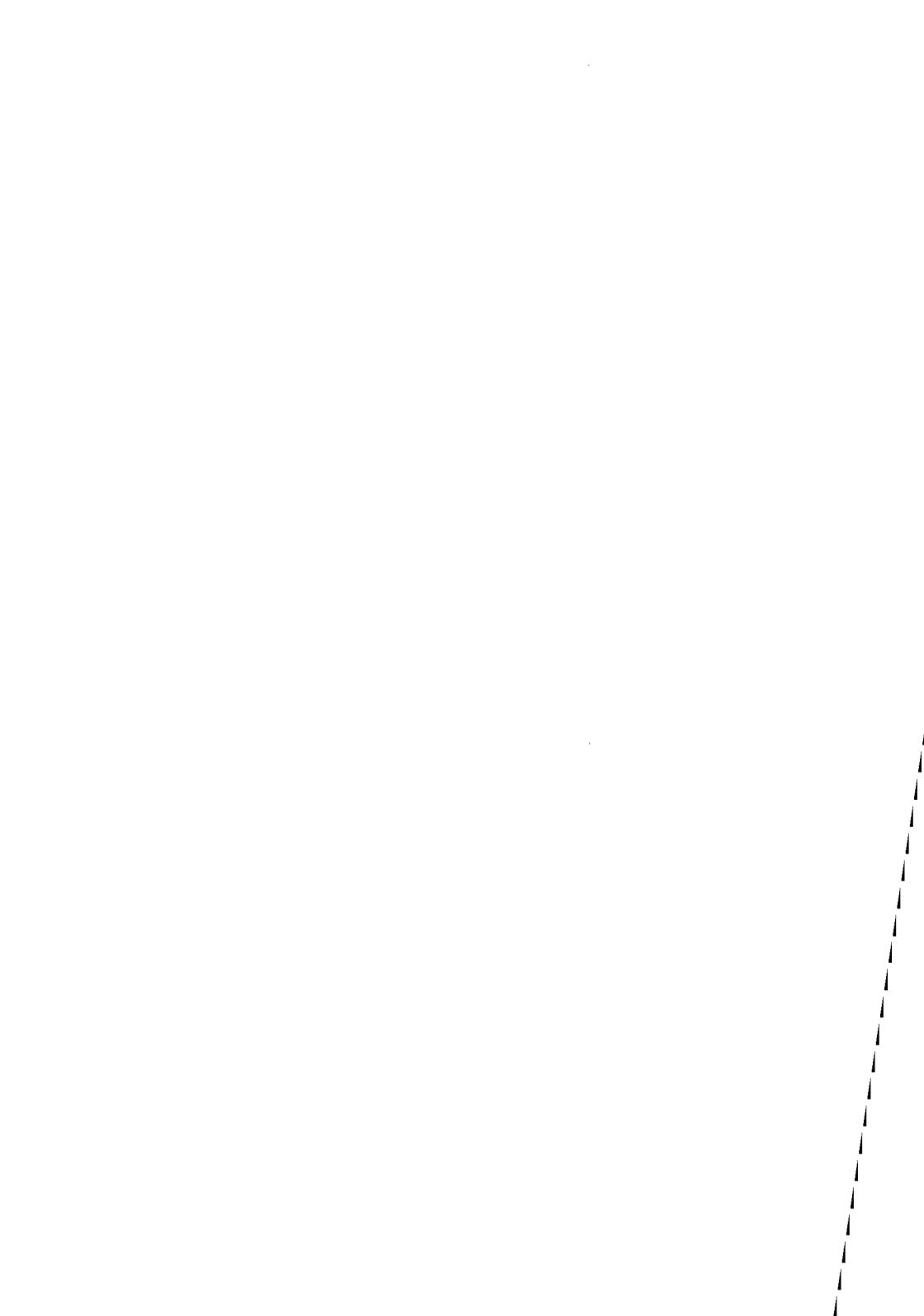


**MONTAFONER
SOMMER
PROGRAMM**



**Joseph Haydn
(1732 – 1809)**

„Die Schöpfung“

Oratorium für drei Solostimmen, Chor und Orchester

Vera Schoenenberg, Sopran (Gabriel, Eva)

Byoung Nam Hwang, Tenor (Uriel)

Peter Schöne, Bariton (Raphael, Adam)

Helga Groiss, Alt (Schlusschor, Nr. 35)

Festivalorchester „Camerata Argentea“ auf Originalinstrumenten

Chor der Universität für Bodenkultur, Wien

Leitung: Peter Riedmann

Gesamtleitung: Nikolaus Netzer

JOSEPH HAYDN „DIE SCHÖPFUNG“

Bereits Händel hatte man die Schöpfungsgeschichte als Stoff für ein geistliches Oratorium nahegelegt, doch er lehnte ab. Als Haydn 1794 und 1795 seine zweite Englandreise unternahm, trat man mit dem gleichen Wunsch an ihn heran. Ob Haydn zusagte, scheint seiner schlechten Englischkenntnisse wegen unwahrscheinlich, auch war er mit der Gattung „Oratorium“ wenig vertraut. Zwar hatte er auf seiner ersten Englandreise Gelegenheit, in der Westminster Abbey ein großes Händel-Festival mitzuerleben, doch sein letztes Oratorium schuf Haydn als Jugendlicher. Trotzdem nahm er den Text an. Als bei seiner Rückkehr nach Wien sein Freund und Gönner Gottfried van Swieten ebenfalls um ein Oratorium bat, entschied sich Haydn für die Schöpfungsgeschichte. Van Swieten selbst übersetzte die englische Vorlage ins Deutsche und ergänzte dabei als Mitglied der Freimaurer-Loge entsprechendes Gedankengut. Die Arbeit an der „Schöpfung“ gestaltete sich für den Komponisten besonders mühsam, die Arbeitszeit von drei Jahren spricht für sich.

Haydn war sich der Größe des Stoffes bewusst, aber es war nicht nur der religiöse Aspekt des Werkes, der ihn unter Druck setzte, sondern außerdem sollte die „Schöpfung“ neben den großen Oratorien Händels bestehen können. Haydn arbeitete also mit äußerster Sorgfalt und Gottesfurcht. Später bekannte er einmal: „Nie war ich so fromm als bei der

Komposition der ‚Schöpfung‘. Täglich fiel ich auf die Knie und bat Gott, dass er mich stärke für mein Werk.“ Anfang April 1798 ließ Haydn dem Fürsten Schwarzenberg mitteilen, dass die Komposition vollendet sei. Noch im gleichen Monat fand die Uraufführung, die Haydn selbst leitete vor ausschließlich geladenen Gästen im Palais der Fürsten statt. Die erste öffentliche Aufführung erfolgte jedoch erst am 29. März 1799 im Wiener Hoftheater und leitete den weltweiten Siegeszug der „Schöpfung“ ein.

Swietens Libretto verknüpft die Prosatexte der biblischen Schöpfungsgeschichte aus dem ersten Buch Mose in der Lutherfassung mit den kommentierenden und lobenden freien Auszügen aus John Miltons

Dichtung „Paradise Lost“. Die Handlung ist wie bei Händel dreigeteilt. Der erste Teil erzählt die ersten vier Tage der Schöpfung von der Erschaffung der Welt, des Firmaments und der Pflanzen, der zweite Teil behandelt die Geschöpfe und der dritte Teil stellt das Leben des ersten Paares, Adam und Eva, vor, gipfelnd in zwei großen Dank- und Lobeschören. Das Libretto von Swietens bietet eine dauernde Abfolge von biblischer Erzählung als Rezitativ, dem dichterischen Kommentar als Arien und dem rühmenden durch die Chöre. Wichtig jedoch ist, dass es van Swieten gelang, den Geist der Epoche und den ganzen Optimismus der Aufklärung zu verdichten. Das hier dargestellte Gottes- und Menschenbild hat sich insbesondere vom katholischen Dogma emanzipiert und zeigt zuweilen freimaurerische Züge.

Haydn preist in kraftvollen Bildern die Herrlichkeiten der Schöpfung und des göttlichen Plans, frei von formalen Grenzen des gängigen Oratorienstils. Er konnte auch von allen Volksschichten verstanden werden, da er die deutsche Sprache anstatt der bislang gebräuchlichen italienischen verwendete. Tonmalereien spielen eine wichtige Rolle. Durch sie macht er es dem Hörer unabhängig von seiner musikalischen Vorbildung leicht, die Texte in der Vertonung wiederzuerkennen. Die Erschaffung des Lichts, Stürme, Donner und Blitz, girrende Tauben, brüllende Löwen, Insektenschwärme und kriechendes Gewürm sind unschwer herauszuhören.

Anstelle der traditionellen Ouvertüre bildet die „Vorstellung des Chaos“ die Einleitung, was besonderen Eindruck bei Haydns Zeitgenossen hinterließ. Nicht mit vordergründig dissonanten Mitteln stellt er das Chaos dar, wie es vielleicht nahegelegen hätte. Solch drastischer Mittel bedienen sich Barockkomponisten oder auch Mozart. Haydn hingegen verband eine erweiterte Harmonik mit vielfältigen artikulatorischen und rhythmischen Elementen, die den Eindruck des Ungeordneten, noch nicht Zusammenhängenden schaffen.

Zeugnisse Haydns innerer und äußerer Freiheit finden sich in der Vertonung in vielfältiger Weise. So ist das Oratorium keineswegs Musik nur für die Kirche, obwohl es sehr wohl ein religiöses Werk ist.

DIE SCHÖPFUNG

I. Teil

Orchestereinleitung: Die Vorstellung des Chaos

Raphael: Im Anfange schuf Gott Himmel und Erde, und die Erde war ohne Form und leer, und Finsternis war auf der Fläche der Tiefe.

Chor: Und der Geist Gottes schwebte auf der Fläche der Wasser.
Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht.

Uriel: Und Gott sah das Licht, dass es gut war, und Gott schied das Licht von der Finsternis.

Uriel: Nun schwanden vor dem heiligen Strahle des schwarzen Dunkels gräuliche Schatten: Der erste Tag entstand. Verwirrung weicht, und Ordnung keimt empor. Erstarrt entflieht der Höllengeister Schar in des Abgrunds Tiefen hinab zur ewigen Nacht.

Chor: Verzweiflung, Wut und Schrecken begleiten ihren Sturz, und eine neue Welt entspringt auf Gottes Wort.

Raphael: Und Gott machte das Firmament und teilte die Wasser, die unter dem Firmament waren, von den Gewässern, die ober dem Firmament waren, und es ward so. Da tobten brausend heftige Stürme; wie Spreu vor dem Winde, so flogen die Wolken, die Luft durchschnitten feurige Blitze und schrecklich rollten die Donner umher. Der Flut entstieg auf sein Geheiß der all erquickende Regen, der all verheerende Schauer, der leichte, flockige Schnee.

Gabriel: Mit Staunen sieht das Wunderwerk der Himmelsbürger frohe Schar, und laut ertönt aus ihren Kehlen des Schöpfers Lob, das Lob des zweiten Tags.

- Chor:** Und laut ertönt aus ihren Kehlen des Schöpfers Lob, das Lob des zweiten Tags.
- Raphael:** Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel zusammen an einem Platz, und es erscheine das trockne Land, und es ward so. Und Gott nannte das trockne Land „Erde“, und die Sammlung der Wasser nannte er „Meer“; und Gott sah, dass es gut war.
- Raphael:** Rollend in schäumenden Wellen bewegt sich ungestüm das Meer. Hügel und Felsen erscheinen, der Berge Gipfel steigt empor. Die Fläche, weit gedehnt, durchläuft der breite Strom in mancher Krümme. Leise rauschend gleitet fort im stillen Tal der helle Bach.
- Gabriel:** Und Gott sprach: Es bringe die Erde Gras hervor, Kräuter, die Samen geben, und Obstbäume, die Früchte bringen ihrer Art gemäß, die ihren Samen in sich selbst haben auf der Erde, und es ward so.
- Gabriel:** Nun beugt die Flur das frische Grün dem Auge zur Ergötzung dar. Den anmutsvollen Blick erhöht der Blumen sanfter Schmuck. Hier duften Kräuter Balsam aus, hier sprosst den Wunden Heil. Die Zweige krümmt der goldnen Früchte Last; hier wölbt der Hain zum kühlen Schirme sich, den steilen Berg bekrönt ein dichter Wald.
- Uriel:** Und die himmlischen Heerscharen verkündigten den dritten Tag, Gott preisend und sprechend:
- Chor:** Stimmt an die Saiten, ergreift die Leier, lasst euren Lobgesang erschallen! Frohlocket dem Herrn, dem mächtigen Gott, denn er hat Himmel und Erde bekleidet in herrlicher Pracht!
- Uriel:** Und Gott sprach: Es sei'n Lichter an der Feste des

Himmels, um den Tag von der Nacht zu scheiden und Licht auf der Erde zu geben, und es sei'n diese für Zeichen und für Zeiten und für Tage und für Jahre. Er machte die Sterne gleichfalls.

Uriel: In vollem Glanze steigt jetzt die Sonne strahlend auf, ein wonnevoller Bräutigam, ein Riese stolz und froh, zu rennen seine Bahn. Mit leisem Gang und sanftem Schimmer schleicht der Mond die stille Nacht hindurch. Den ausgedehnten Himmelsraum ziert ohne Zahl der hellen Sterne Gold. Und die Söhne Gottes verkündigten den vierten Tag mit himmlischem Gesang, seine Macht ausrufend also:

Chor: Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und seiner Hände Werk zeigt an das Firmament.

Gabriel, Uriel, Raphael:

Dem kommenden Tage sagt es der Tag, die Nacht die verschwand, der folgenden Nacht.

Chor: Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und seiner Hände Werk zeigt an das Firmament.

Gabriel, Uriel, Raphael:

In alle Welt ergeht das Wort, jedem Ohre klingend, keiner Zunge fremd.

Chor: Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und seiner Hände Werk zeigt an das Firmament.

II. Teil

- Gabriel:** Und Gott sprach: Es bringe das Wasser in der Fülle hervor schwebende Geschöpfe, die Leben haben, und Vögel, die über der Erde fliegen mögen in dem offenen Firmamente des Himmels.
- Gabriel:** Auf starkem Fittiche schwinget sich der Adler stolz und teilet die Luft im schnellsten Fluge zur Sonne hin. Den Morgen begrüßt der Lerche frohes Lied, und Liebe gurrts das zarte Taubenpaar. Aus jedem Busch und Hain erschallt der Nachtigallen süße Kehle. Noch drückte Gram nicht ihre Brust, noch war zur Klage nicht gestimmt ihr reizen der Gesang.
- Raphael:** Und Gott schuf große Walfische und ein jedes lebende Geschöpf, das sich bewegt, und Gott segnete sie, sprechend: Seid fruchtbar alle, mehret euch, Bewohner der Luft, vermehret euch und singt auf jedem Aste! Mehret euch, ihr Flutenbewohner, und füllet jede Tiefe! Seid fruchtbar, wachset, mehret euch, erfreuet euch in eurem Gott!
- Raphael:** Und die Engel rührten ihre unsterblichen Harfen und sangen die Wunder des fünften Tags.
- Gabriel:** In holder Anmut stehn, mit jungem Grün geschmückt, die wogigten Hügel da. Aus ihren Adern quillt in fließendem Kristall der kühlende Bach hervor.
- Uriel:** In frohen Kreisen schwebt, sich wiegend in der Luft, der munteren Vögel Schar. Den bunten Federglanz erhöht im Wechselflug das goldene Sonnenlicht.
- Raphael:** Das helle Nass durchblitzt der Fisch und windet sich in stetem Gewühl umher, vom tiefsten Meeresgrund wälzet

sich Leviathan auf schäumender Weil' empor.

Gabriel, Uriel, Raphael:

Wie viel sind deiner Werk', o Gott! Wer fasset ihre Zahl?
Wer, o Gott! Wer fasset ihre Zahl?

Chor mit Soli: Der Herr ist groß in seiner Macht und ewig bleibt sein
Ruhm.

Raphael: Und Gott sprach: Es bringe die Erde hervor lebende Ge-
schöpfe nach ihrer Art: Vieh und kriechendes Gewürm und
Tiere der Erde nach ihren Gattungen.

Raphael: Gleich öffnet sich der Erde Schoß und sie gebiert auf
Gottes Wort Geschöpfe jeder Art, in vollem Wuchs und
ohne Zahl. Vorfreude brüllend steht der Löwe da. Hier
schießt der gelenkige Tiger empor. Das zackige Haupt
erhebt der schnelle Hirsch. Mit fliegender Mähne springt
und wiehert voll Mut und Kraft das edle Ross. Auf grünen
Matten weidet schon das Rind, in Herden abgeteilt.
Die Triften deckt, als wie gesät, das wollenreiche, sanfte
Schaf. Wie Staub verbreitet sich in Schwarm und Wirbel
das Heer der Insekten. In langen Zügen kriecht am Boden
das Gewürm.

Raphael: Nun scheint in vollem Glanze der Himmel, nun prangt in
ihrem Schmucke die Erde. Die Luft erfüllt das leichte Gefie-
der, die Wasser schwellt der Fische Gewimmel, den Boden
drückt der Tiere Last. Doch war noch alles nicht vollbracht.
Dem Ganzen fehlte das Geschöpf, das Gottes Werke
dankbar sehn, des Herren Güte preisen soll.

Uriel: Und Gott schuf den Menschen nach seinem Ebenbilde,
nach dem Ebenbilde Gottes schuf er ihn, Mann und
Weib erschuf er sie. Den Atem des Lebens hauchte er
in sein Angesicht, und der Mensch wurde zur lebendigen
Seele.

Uriel: Mit Würd' und Hoheit angetan, mit Schönheit, Stärk' und Mut begabt, gen Himmel aufgerichtet steht der Mensch. Ein Mann und König der Natur. Die breit gewölbt' erhabne Stirn verkündt der Weisheit tiefen Sinn, und aus dem hellen Blicke strahlt der Geist, des Schöpfers Hauch und Ebenbild. An seinem Busen schmieget sich, für ihn, aus ihm geformt, die Gattin, hold und anmutsvoll. In froher Unschuld lächelt sie, des Frühlings reizend Bild, ihm Liebe, Glück und Wonne zu.

Raphael: Und Gott sah jedes Ding, was er gemacht hatte; und es war sehr gut. Und der himmlische Chor feierte das Ende des sechsten Tages mit lautem Gesang:

Chor: Vollendet ist das große Werk, der Schöpfer sieht's und freuet sich. Auch unsre Freud' erschalle laut, des Herren Lob sei unser Lied!

Gabriel, Uriel: Zu dir, o Herr, blickt alles auf, um Speise fleht dich alles an. Du öffnest deine Hand, gesättigt werden sie.

Raphael: Du wendest ab dein Angesicht, da bebet alles und erstarrt. Du nimmst den Odem weg, in Staub zerfallen sie.

Gabriel, Uriel, Raphael: Den Odem hauchst du wieder aus, und neues Leben sprosst hervor. Verjüngt ist die Gestalt der Erd' an Reiz und Kraft.

Chor: Vollendet ist das große Werk, des Herren Lob sei unser Lied! Alles lobe seinen Namen, denn er allein ist hoch erhaben!
Alleluja! Alleluja!

III. Teil

Uriel: Aus Rosenwolken bricht, geweckt durch süßen Klang, der Morgen jung und schön. Vom himmlischen Gewölbe strömt reine Harmonie zur Erde hinab. Seht das beglückte Paar, wie Hand in Hand es geht! Aus ihren Blicken strahlt des heißen Danks Gefühl. Bald singt in lautem Ton ihr Mund des Schöpfers Lob. Lasst unsre Stimme dann sich mengen in ihr Lied.

Eva und Adam: Von deiner Gut', o Herr und Gott, ist Erd' und Himmel voll. Die Welt so groß, so wunderbar, ist deiner Hände Werk.

Chor: Gesegnet sei des Herren Macht, sein Lob erschall' in Ewigkeit.

Adam: Der Sterne hellster, o wie schön verkündest du den Tag! Wie schmückst du ihn, o Sonne du, des Weltalls Seel' und Aug'!

Chor: Macht kund auf eurer weiten Bahn des Herren Macht und seinen Ruhm!

Eva: Und du, der Nächte Zierd' und Trost und all das strahlend' Heer, verbreitet überall sein Lob in eurem Chorgesang.

Adam: Ihr Elemente, deren Kraft stets neue Formen zeugt, ihr Dünst' und Nebel, die der Wind versammelt und vertreibt.

Eva, Adam und Chor:

Lobsinget alle Gott, dem Herrn, groß wie sein Nam' ist seine Macht.

Eva: Sanft rauschend lobt, o Quellen, ihn! Den Wipfel neigt, ihr Bäum'! Ihr Pflanzen duftet Blumen haucht ihm euren

Wohlgeruch!

Adam: Ihr, deren Pfad die Höh'n erklimmt, und ihr, die niedrig kriecht ihr, deren Flug die Luft durchschneid't, und ihr im tiefen Nass:

Eva, Adam und Chor:

Ihr Tiere, preiset alle Gott! Ihn lobe, was nur Odem hat!

Eva und Adam: Ihr dunklen Hain', ihr Berg' und Tal', ihr Zeugen unsres Danks, ertönen sollt ihr früh und spät von unsrem Lobgesang.

Chor: Heil dir, o Gott o Schöpfer, Heil! Aus deinem Wort entstand die Welt. Dich beten Erd' und Himmel an, wir preisen dich in Ewigkeit!

Adam: Nun ist die erste Pflicht erfüllt, dem Schöpfer haben wir gedankt Nun folge mir, Gefährtin meines Lebens! Ich leite dich, und jeder Schritt weckt neue Freud' in unsrer Brust, zeigt Wunder überall. Erkennen sollst du dann, welch unaussprechlich Glück der Herr uns zugedacht. Ihn preisen immerdar, ihm weihen Herz und Sinn. Komm, folge mir, ich leite dich.

Eva: O du, für den ich ward, mein Schirm, mein Schild, mein All! Dein Will' ist mir Gesetz. So hat's der Herr bestimmt und dir gehorchen bringt mir Freude, Glück und Ruhm.

Adam: Holde Gattin, dir zur Seite fließen sanft die Stunden hin. Jeder Augenblick ist Wonne, keine Sorge trübet sie.

Eva: Teurer Gatte, dir zur Seite, schwimmt in Freuden mir das Herz. Dir gewidmet ist mein Leben, deine Liebe sei mein Lohn.

Adam: Der tauende Morgen, o wie ermuntert er!

Eva: Die Kühle des Abends, o wie erquicket sie!

Adam: Wie labend ist der runden Früchte Saft!

Eva: Wie reizend ist der Blumen süßer Duft!

Adam und Eva: Doch ohne dich, was wäre mir -

Adam: der Morgentau,

Eva: der Abendhauch,

Adam: der Früchte Saft,

Eva: der Blumen Duft.

Adam und Eva: Mit dir erhöht sich jede Freude, mit dir genieß ich doppelt sie, mit dir ist Seligkeit das Leben, dir sei es ganz geweiht!

Uriel: O glücklich Paar, und glücklich immerfort, wenn falscher
Wohn euch nicht verführt, noch mehr zu wünschen als ihr
habt, und mehr zu wissen, als ihr sollt!

Schlusschor mit Soli:

Singt dem Herren alle Stimmen! Dankt ihm alle seine
Werke! Lasst zu Ehren seines Namens Lob in Wettgesang
erschallen! Des Herren Ruhm, er bleibt in Ewigkeit!
Amen!



Die deutsche Sopranistin **Vera Schoenberg** erhielt unmittelbar nach ihrem Studium an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf ihr erstes Engagement am Theater Ulm. Ihr Debüt gab sie mit der Partie der Violetta aus Verdis „La Traviata“; diese Rolle hat sie seit dieser Zeit an zahlreichen Häusern gesungen.

Für den Aufbau eines sinnvollen Repertoires lieferten Bernd Weikl, Charles Spencer und Tamar

Rachum, auch Richard Miller und Brigitte Fassbaender wertvolle Anregungen. Vor allem aber ist es der Kontakt zu Edita Gruberova, mit der sie heute noch regelmäßig arbeitet, der für Vera Schoenberg sowohl stimm- als auch repertoirechnisch von größtem Wert ist.

Im Rahmen des "Montafoner Sommer" war sie 2004 als Sophie in "Die Bergknappen" von Ignaz Umlauf zu hören, 2006 sang sie dort die Rolle der „Amital“ in Mozarts Kirchenoper „Betulia Liberata“. Im letzten Jahr übernahm sie die Partie des Bärbchen in G.A. Bendas Oper „Der Jahrmarkt“.

Ihr Interesse gilt aber auch Liederabenden und den Konzerten im Oratorienbereich (Oratorien, Messen, Kantaten). Sie hat bei vielen CD-Produktionen, so z.B. bei der Aufführung von Cherubinis „Lers Deux Journees“ unter Christoph Spering mit Mireille Delunsch und Andreas Schmidt (CD-Produktion, Rundfunkübertragung) mitgewirkt.

Vera Schoenberg ist Lehrbeauftragte an der Universität für Musik und darstellende Kunst Mozarteum in Salzburg.



Byoung Nam Hwang wurde in Seoul, Süd Korea geboren. Seine Studien führten ihn über die Chu-GyeUniversity for the Arts in Seoul (Süd Korea), die Arena Akademia in Rom (Italien) über die Hochschule für Musik Detmold (Deutschland) nach Nürnberg an die Hochschule für Musik.

Bereits während seiner Ausbildung konnte Byoung Nam

Hwang internationale Wettbewerbsgewinne verbuchen. Seine Arbeit führt ihn seit Jahren auf namhafte internationale Bühnen.



Peter Schöne hat sich mit seinem ausdrucksvollen lyrischen Bariton als Opern- und besonders als Liedsänger national und international etabliert. Entscheidende Weichenstellung war der Gewinn des Schubert-Wettbewerbs in Graz 2004. Weitere internationale Wettbewerbsgewinne (Bundeswettbewerb Gesang, ARD-Wettbewerb) bestätigten diesen Erfolg. Sein Opern-Debüt gab Peter Schöne im Oktober

2002 an der Komischen Oper Berlin als Eddy in der Oper Greek. In den folgenden Jahren war er als Solist an den Opernhäusern von Bielefeld, Bonn, Bremen, Erfurt, Hagen, Kiel und Nürnberg engagiert. Als Valentin (Faust), Papageno (Zauberflöte), Frank/Fritz (Tote Stadt), Belcore (L'elisier d'amore) und Lescaut (Manon) konnte er ebenso überzeugen wie mit der Titelpartie in Monteverdis L'Orfeo. Zuletzt sang er in Erfurt den Amfortas (Parsifal).

Durch seine enge Zusammenarbeit mit dem Pianisten Axel Bauni und den Komponisten Aribert Reimann, Wolfgang Rihm, Wilhelm Killmayer und Moritz Eggert wird sein ausgeprägtes Talent für die Musik des 20. und 21. Jahrhunderts deutlich. Das leidenschaftliche Engagement für diese Musik wurde mit dem Schneider-Schott-Musikpreis der Stadt Mainz honoriert.



Camerata Argentea

Nikolaus Netzer gründete bereits vor einigen Jahren das Festivalorchester „Camerata Argentea“. Die Musiker des Ensembles kommen aus ganz Europa und sind für ihre besonderen Kenntnisse im Bereich der Alten Musik gekannt. Außerdem sind sie Mitglieder führender Barockensembles wie Concentus Musicus, Armonico Tributo Austria und des Freiburger Barockorchesters.

Festivalorchester:

Flöte	Sandra Koppensteiner Kati Horvath
Oboe	Christine Allanic Ingo Müller
Klarinette	Christopher Woods Barbara Boppart
Fagott	Markus Boppart Makiko Kurabayashi
Kontrafagott	Karl Nieler
Horn	Nikolaus Dengg Christoph Gapp
Trompete	Bernhard Lampert Ulrich Mayr
Posaune	Stefan Konzett Bernhard Hagspiel Dietmar Nigsch
Pauke	Stefan Greußing
Violine	Barbara Erdner Gloria Eluwa Angelika Tremel Ingrid Loacker Heidemarie Berliz Ruth Konzett Réka Nagy Raikan Eisenhut Gyuri Tarnai Susanne Mattle
Viola	Ingrid Rohrmoser Elzbieta Sajka Andreas Eisenhut
Violoncello	Andrea Molnár Thomas Platzgummer Ulli Mohr
Kontrabass	Simon Jäger Alexandra Lechner
Cembalo	Donat Deaky



Der **Chor der Universität für Bodenkultur in Wien** besteht aus einer Gruppe junger Leute, teilweise Studierende, teilweise Berufstätige, denen es Spaß macht, miteinander zu singen. Das Programm ist bunt gemischt und reicht von klassischer Chorliteratur bis weltliche und geistliche

Lieder aus allen Epochen, österreichische und internationale Volkslieder ebenso wie Spirituals.



Seit Herbst 2002 ist der 1973 in Vorarlberg geborene **Peter Riedmann** künstlerischer Leiter des Boku-Chors. Er absolvierte sein Studium in Musikerziehung (Chorleitung bei Howard Arman), Instrumental-ME (Gesang, Blockflöte) und Französisch am Mozarteum

bzw. an der Universität in Innsbruck. Am Landstraßer Gymnasium arbeitet er als AHS-Lehrer für Musik, Französisch und Theater.

Das Kulturfestival MONTAFONER SOMMER wird vom Stand Montafon veranstaltet.

Ohne die finanzielle und ideelle Unterstützung unserer Fördergeber, Sponsoren und Unterstützer wäre die Durchführung des Kulturfestivals MONTAFONER SOMMER nicht möglich.



Fohrenburger Bier
Gasthof Kreuz, Schruns
Hotel Madrisa, Gargellen
Hotel Zimba, Schruns
Kulturverein illitz



Das Kulturfestival MONTAFONER SOMMER
ist eine Veranstaltungsreihe des Standes
Montafon.

Info: www.montafoner-sommer.at